

Thaccius

G.
Ableh-
nung.

Jf
4994







Christliches und Theologisches
Bedencken/
 Der Theologischen Facultät
 der löblichen Universität
 R I E L.

Des Inhalts:

Daß L. H A C C I U S in der seinem
Magnificat neu-sürgefügten *Declaration* von irriger
 Lehr sich sattsahm *purgiret* und *befreyet*
 habe.

SEUDE/
 Gedruckt bey Caspar Holwein/
 1.672.





**WolEhrwürdiger/Großachtbahrer und
Hochgelahrter/InsondersVielgeehrter Herr
und Freund.**



Es derselbe vom hiesigen *Collegio Theologico* begehret/über die seinem hiebevordirten Magnificat fürgefügte Declaration ein Judicium ihm zustellen/und per rationes decidendi & dubitandi fürzlich anzuzeigen/ob in selbiger Declaration er sich sattfam vom Verdacht falscher Lehre/welche/einiger Vorgeben nach/in isgedachten Magnificat enthalten seyn solle/liberiret oder nicht: Und ob in vorerwehnter declaration etwa noch neue errores begangen? So haben wir die in Magnificat enthaltene loca controversa, zu sampt derselben uns zugeschickten Erklärung/mit Fleiß nachgesehen und durchgelesen/alle Puncten collegialiter ermogen/und darauff unsere Meynung/wie wir dieselbe dem Worte Gottes/der Orthodoxia, und Christlichen *ἐπισημεία* gemäß zu seyn erachten/nicht vorenthalten wollen.

Nemlich betreffend anfänglich die p. 739. enthaltene Worte: Deine Ohren sein der Mund/mit welchem du im Abendmahl auch Sacramentlich das höchste göttliche Gut empfangest; So gestehet der Herr/das er die Ohren des Menschen/in Abschen auff des göttlichen Wortes An- und Einnehmung/ dem natürlichen Munde vergleiche/aber/wenn er darauff sehet: Mit welchem du im Abendmahl auch Sacramentlich das göttliche Gut empfangest; So erkläret er sich dahin/ daß mit
mit

mit dem pronomine Relativo nicht auff den Algorischen Mund der Ohren sich beziehe / sondern vielmehr auff den natürlichen / und damit andeuten wollen / daß der natürliche Mund für sich und an ihm selbst / außser der vergleichung / die Thür sey / dadurch des Herrn Reichthamb bey uns einkehre / und von uns genommen werde. Solcher gestalt wolte dieses die Meinung seyn Die Ohren in Ein- und Einnehmung Göttliches Wortes sind wie der Mund / oder sind gleich dem Munde / mit welchem du im Abendmahl auch Sacramentlich das Göttliche Gut empfängest. Welche Declaratio nicht verdächtig / viel weniger irrig mag gehalten werden ; Wir möchten aber wünschen / daß der Herr die Particulam Similitudinis WE hätte expressè inferiret / so were der Wort-verstand so hell und klar gewesen / daß nichts hätte mögen objicirt werden ; Nun aber dieselbe particula außgelassen ist / so kan das Pronomen Relativum (mit welchem) auff den Allegorischen Mund der Ohren referiret werden / dessen vorher Meldung geschehen / dar aus den fernere folget / daß einerley Mund sey / mit welchem das Göttliche Wort ein- und angenommen / und mit welchem im Abendmahl auch Sacramentlich das Göttliche Gut empfangen wird. Denn / gleich wie bey die andere allegorische organa, als da sind der Bauch / die Zähne / der Schlund / mediante Pronomine (mit welchem) eine Beschreibung des Gebrauchs beygefüget wird / welche auch in allegoricâ significatione zuverstehen ; Also wird der Lector darauff dringen / daß / wenn die Ohren allgoricè der Mund genennet werden / auch subjecta descriptio de ore allegoricè ita dicto mit verstanden werde / und also dieses der Verstand sey : Die Ohren in Ein- und Einnehmung Göttliches Wortes / sind der Mund allegoricè, mit

welcher allegorischen Munde du im Abend mahl auch Sacramentlich das Göttliche Gut empfangest. Ob nun diese Declaratio, oder die andere / welche eben ex mente des Herrn beschrieben / dem Wort-verstand mehr gemäß sey / mach er unbekümmert seyn / gestalt die andere so wenig Gefahr heterodoxiæ, als seine eigene mit sich ziehet. Befehlet / sagen wir / daß dieses der Wort-verstand wehre / daß auch mit dem allegorischen Munde der Ohren im Abendmahl Sacramentlich das Göttliche Gute empfangen wird / so müssen die Wort nicht exclusivè genommen werden / gleich als wenn nicht auch mit dem natürlichen Munde im Abendmahl das Göttliche Gut empfangen werde; Sondern in Abscheu der Ein- und Annnehmung des Göttlichen Wortes / welches mit / in / und bey dem Sacrament des Altars ist / gestalt denn den allegorischen Mund der Ohren der Herr ausdrücklich / auff die An- und Einnehmung Göttliches Wortes restringiret / do er sagt / daß er die Ohren des Menschen / in Abscheu auff des Göttlichen Wortes An- und Einnehmung dem natürlichen Mund vergleiche. Solte nun / welches wir nicht hoffen / bey dem Lectore ein Argwohn entstehen / als wenn der Herr die leibliche Genießung des wahren Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl nicht gläubete / so kan ihm dawider dieses schützen / quod unius positio nos sit alterius exclusio. Solte ihm auch vorgeworffen werden / daß weder vor noch nach die leibliche Genießung des Leibes und Blutes Christi includiret / So beziehet er sich billig auff seinen Zweck da er sich vorgenommen / nicht anders / als die geistliche Sehn-sucht und Hunger nach den geistlichen Gütern / und also die geistliche Genießung zu erklären.

ren. Haben dieses nur καὶ ἀνδραγαθῶν & ex abundantia be-
 fügen wollen. Wir besorgen aber/ daß ein genauer Lector,
 auch damit noch nicht friedlich seyn wird/ denn er wird zwar
 zugeben/ daß die Ohren in sensu allegorico recht der Mund
 genennet/ damit das Wort Gottes auff und angenommen
 wird/ welches in und mit bey dem Sacrament ist/ Aber daß
 dabey stehet/ auch Sacramentlich/ das ziele dahin/ daß
 auch die Sacramentliche Genießung nur mit dem allegori-
 schen Munde geschehe/ do doch dieselbe ex Protestantium sen-
 tentiâ in orali manducatione bestehet; Hierauff kan der
 Herr zur Antwort geben / daß das Wort Sacrament und
 Sacramentlich alles in sich begreiffe / was zum Wesen des
 Sacraments gehöret. Nun aber gehöret zum Wesen des
 Sacraments nicht allein der wahre Leib und das wah-
 re Blut Christi / unter und mit dem Brod und Wein ge-
 nossen/ sondern auch das Wort Gottes/ so fern es dem Sa-
 crament appropriiret ist/ also daß mit dergleichen formalien
 von der Tauffe oder anderswo nicht kan gebrauchet werden/
 wenn nun der Herr sagt/ daß mit den Ohren/ als mit einem
 allegorischen Munde/ auch Sacramentlich das Gött-
 liche Gut empfangen werde / so ziele er auff das Wort
 Gottes/ welches in- und bey dem Sacrament ist/ denn auch
 dasselbige kan ein Sacramentlich Wort genennet wer-
 den/ weil es diesem Sacramento appropriir ist; In sol-
 chen Verstand mag einer wol sagen: Mit den Ohren werde
 auch das Sacramentliche Wort/ das ist/ das Wort wel-
 ches diesem Sacramento appropriiret ist / auff und ange-
 nommen/ und also in diesen Verstande mit den Ohren auch
 Sacramentlich das Göttliche Gut empfangen. Solcher
 Gestalt kan der Herr gleichfals nicht beschuldiget werden/
 als wenn er die ornalem manducationem excludirret/

weilen er das Wort Sacramentlich nur ad unam partem
 essentia Sacramenti, nemlich auffß appropriirte Wort re-
 stringiret/ und also was sonst zum Wesen des Sacraments
 gehört/ weil die Rede davon nicht war / unberühret läffet;
 Hätte aber der Herr diese contro versiam ex professo tracti-
 ret/ ob der Leib Christi mit einem allegorischen oder mit dem
 leiblichen Munde empfangen würde / So hätte er vorige
 Art zu reden nicht brauchen können/sondern hätte sagen müs-
 sen / daß mit dem leiblichen Munde Sacramentlich das
 Göttliche Gut empfangen würde/in welchem fall das Wort
 sein Sacramentlich nicht auffß Wort Gottes / sondern auff
 die leibliche Genießung / und also auff den andern wesent-
 lichen Theil des Sacraments were restringiret word. n;
 Darumb do der Herr recht geredet / wider der ohn unser erin-
 nern nach seiner erudition wol zusehen/ wider die opponen-
 tes, daß er aus den rechten statu controversia sich nicht auß-
 setzen läffet/sondern darinnen unberrücket bleibet/si quidem
 diverso statui controversia diversæ locutiones accomo-
 dandæ sunt.

Daß dem Herrn wolle vorgeworffen werden / er
 habe gleichwol der Calvinisten im ganzen Buch nicht ein-
 mahl gedacht / wissen wir nicht / wohin es sol gemeinet
 seyn. Niemand wird leichtlich ex non facta mentione
 Calvinianorum ein widriges vom Herrn suspiciren/ gleich
 als wenn er den Calvinisten nachhange / bevor aus / nach-
 dem in seiner Declaration verschiedene Ursachen benge-
 bracht / warumb der Calvinisten so oft nicht gedacht/
 darunter man vornehmlich diese muß passiren lassen / daß
 die Materia nicht mit gebracht / ihrer oft zugedencken.
 Doch möchte excipiret werden/daß es am 739 Blat die Ma-
 teria mitgebracht/ contra Calvinianos pro propugnanda
 orali

orali manducatione zu disputiren. Hier wird aber noch mahln der Herr sich auff seinen vorbesagten Zweck beruffen/ wie das die geistliche Sehn-sucht zu den geistlichen Gütern er sich vorgenommen zubeschreiben/ und welcher Gestalt allen Herren Predigern frey stehe/ihre Predigt und Lehre nach der Auditorum Verstand und zu dem vorgesehten Zweck einzurichten/ und welches p.t. zu ihrer Erklärung am nötigsten zu seyn scheint/reliquis omisis beyzubringen.

Wenn ferner der Herr die Mariam eine Untertreterin der irdischen Welt nennet/ so mag dem Lectori dieses ein Zweifel gegeben haben/ als ob sie in dem Verstande so genennet we- de/ in welchem Christus ein Untertreter der Welt ist. Aber diesen Verstand und Irthumb lehnet er sattfahm von sich ab/wenn in seiner Declaration er sich erkläret / das in gleichem Verstande allerechtigläubige Christen Untertreter der Welt seyn/ und seyn müssen. Was der Herr nennet/ die Welt untertreten/ das heisset sonst im neuen Testament/ die Welt überwinden. Und wird nicht allein vom Herrn Christo/sondern von allen Gläubigen gesagt/ das sie die Welt überwinden. Den Unterscheid aber hat der Herr zwar nicht expliciret/ sondern vielmehr præsupponirt: welcher darin bestehet / das Christus durch seine eigene Krafft und Verdienst die Welt überwunden habe/ und zwar nicht umb seinen/ sondern umb unsern willen: auff das sein Verdienst und Siegung durch den Glauben zugerechnet würde. Zu welchem Ende unser Heyland seine Jünger heisset getrost seyn/ denn Er hat die Welt überwunden/ Joh. 16. ult. Alle Gläubige aber überwinden die Welt durch den Glauben/ und also nicht durch eigene Krafft oder Verdienst/sondern durch das Verdienst Jesu Christi / welches sie mit wahren Glauben ergreifen/ und durch Krafft dieses

ses Glaubens der irdischen Welt / und dero sündlichen Begierden widerstreben. Gleich wie wir lesen 1. Johan. 5. v. 4. Alles was von GOTT geböhren ist / überwindet die Welt / und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Wer ist aber der die Welt überwindet / ohne der da gläubet / daß JESUS CHRISTUS GOTTES Sohn ist? In solchem Verstande meint der Herr / daß Maria eine Untertreterin und Überwinderin der Welt sey / und mit ihr alle Christen seyn müssen. Maria / spricht er / ist eine geistliche Jacobitin / das ist / eine Untertreterin der ganzen irdischen Welt / indem sie dem Engel gläubete / für GOTT sich demüthigte / ihre Seele und Geist zu dem HEERN und HEYLAND erhybe. Und alle Christen müssen mit ihr dergleichen thun / und geistliche Jacobiten werden. Welche Erklärung nicht mag verdächtig / vtelweniger irrig gehalten werden.

Was den Spruch Bonaventuræ betrifft / daß GOTT der HEER wol eine grössere Welt schaffen könne / aber nicht eine grössere Mutter / als die Mutter Gottes ist; So sehen wir außser Zweifel / daß Bonaventura diese seine assertion verstanden haben wolle von der Mutter Gottes / so weit sie GOTTES Mutter ist. Weil denn nun unlaugbar / daß eine Mutter sub ratione Matris, oder / alsfern sie eine Mutter / ihre Dignität / Würde und Ansehen von dem Kinde habe / welches sie zur Welt getragen / und aber Marien Kind GOTT selbst ist / als folget unwiedertreiblich / daß / gleich wie unmöglich jemand grösser seyn kan / denn GOTT / also auch unmöglich einige Mutter grösser seyn möge als Maria / welche GOTT gebohren.

Das

Dasß Franciscus, Dominicus &c. als heilige Männer angeführet werden/ weil der Herr desfalls auff an derer reinen Lehrer Exempel sich beziehet / auch mit Anführung des Herrn Lutheri Worten sattfahm zu Tage leget / wie er die ihnen tribuirte Heiligkeit keines weges sensu papistico, und von einer sonderbaren Ordens - Heiligkeit verstanden haben wolle/ als achten wir/ dasß auch disßals keine suspicion herodoxias auff ihn haßten könne.

Wenn der Herr saget/ dasß die Hohe-priester Mutter / auch eine Hohe-priesterin Neues Testaments mit sey/ so mag dieses freylich das rechte pomum Eridos gewesen seyn/ darauß ein und ander mag suspectiret haben/ der Herr wolle die Mariam zur Mitthelferin des Sohns / im Werck der Erlösung machen und aufgeben. Aber davon befrehet er sich gnugsam / in dem ers nennet einen gotteslästerlichen Irthumb der Papisten/ auch auß und mit der heil. Schrift verdammet/ da er spricht: Die S. Schrift verdammet denselben auch an all denen Orten/ da nur eines einzigen Kältertreters/ Mittlerers und Hohenspriesters (der sich selbst für uns arme Sünder dargegeben und auffgeopfert hat / zur Gabe und Opfer/ GOTT zu einem süßen Geruch) Meldung geschiehet: Solche Mitler - Ampts - Verrichtungen der Mutter des Mittlerers beyzulegen/ und dieselbe in dem Verstande eine Hohepriesterin neues Testaments zu nennen/ ist mir nie im Sinn kommen.

Ingleichen können wir nicht in Abrede seyn/ dasß die Jungfer Maria in dem Verstande/ wie der Herr sich erkläret/ wol könne eine Priesterin Neues Testaments genennet werden/ ohne Beyforge eines angemasten Mitler - Ampts/ da er spricht: Sondern das ist meine Meynung gewesen.

wesen: weil alle Christen durch die Bandt im neuen Testament geistliche Priester heissen / darumb / weil der grosse Hohepriester Iesus / das alte Levitische Priesterthumb / durch eine selbst eigene Aufopfferung vollendet / auffgehoben / erfüllet / und nun im Neuen Testament bey erhaltenen Gegenbilde und Wesen selbst keiner solchen Priester mehr nötig ist / die zum Vorbilde opffern / sondern nur allein die ihm Geistliche / im Geist geschehende Seelen-Opffer / eines zerschlagenen Herzens / der Tödtung des Fleisches / des Gebets / des Lobes / der Liebe / der Wohlthätigkeit und dergleichen bringen und opffern / und die das thun / die sollen seinetwegen / des Ehren-Nahmens in ihrer Maas mit geniessen / und Priester heissen / wiewol in andern der Christen Ehren-Tituli mehr geschicht. Daß aber der Herr sie cum epithedo eine Hohepriesterin Neues Testaments / weilm durch diesen Ehren-Titul ihr kein Verdienst / als einer Mittlerin oder Mitthelferin des Sohns zuschreibet / sondern vor andern Gläubigen / welche auch geistliche Priester vor GOTT sind / ihr einen Vorzug giebet / so kan dieses auch nicht irrig gehalten werden. Es sehet aber der Herr solchen Vorzug der Maria vornemlich in zweyen Stücken / 1 daß dieselbe in Abstattung der geistlichen Opffer vor andern sich rühmlich erwiesen / da er spricht: die Jungfrau Maria aber / in Abstattung sothaner geistlichen Opffer / sich ganz rühmlich erzeigt / in dem sie auch in ihrem Lobgesange / die Freuden- und Dand-Opffer / und sonst die Opffer der Tödtung des Fleisches / der Demuth / des Glaubens / des Gehorsahms / des Gebets / der Liebe mit vollen Händen ihres Herzens darbringet: so habe

habe dieselbe in dem Verstande/ eine hohe / das ist/
 vortreffliche / vornehme Priesterin Neues Testa-
 ments nennen wollen. 2. In der leiblichen Geburt des
 allein Hohenpriesters Jesu Christi/durch dessen Verdienst
 oder Opffer wir allein mit Gott versöhnet sind / da er sagt:
 Das ich geschweige/wie auch daher / weil die heilige
 Jungfrau auch den wahren Hohenpriester Neues
 Testaments zur Welt getragen / ihrer geistlichen
 Priesterschaft einige Ehren-Benahmung gebühre
 und zustehe. In welchem Verstande er auch die Mariam
 eine Erz-Mutter/und Mutter aller Gläubigen titu-
 liret. Wir mercken aber / daß dieses vornemlich dem Le-
 etori mag einen Scrupel gemacht haben/ daß der Herr die
 Jungfrau Mariam/nicht allein eine hohe oder vortreffliche
 Priesterin Neues Testaments genennet / sondern ihren
 Sohn dem Herrn Christo gleichsam an die Seite gesetzt/
 und so von ihr geredet / daß sie zugleich mit dem Sohn eine
 Hohepriesterin im Neuen Testament sey. Ob wir nun
 wünschen möchten / daß der Herr hier etwas anders und be-
 hutsamer geredet hätte/so ist doch seine Erklärung nicht un-
 vernünftig / viel weniger eines Irthumbs zubeschuldigen/
 in dem er saget / daß das Wörtlein Cum oder Mit keine
 Gleichheit oder æqualität in der Verriichtung des Priesters
 Ampts/sondern nur eine Societät und conjunction bedeu-
 te/quasi dicat: In dem der Herr Christus durch Aufopfer-
 rung seines Lebens unser Hohepriester worden / so hat die
 Jungfrau Maria sein Verdienst in wahren Glauben er-
 griffen/und Gott davor das geistliche Opffer des Lobes und
 Gebets gebracht / und so fern ist sie eine Hohepriesterin mit/
 wie denn in solchem Verstande alle Gläubigen seyn. In
 Summa: weil der Herr die Jungfrau Mariam nicht eine
 Hohe

Hohepriesterin in dem Verstande nennet / daß sie durch ihr Verdienst etwas zum Mittler-Ampt und zum Sühnopffer vor der ganzen Welt Sünde beygetragen/oder noch beytrage/so ist es auch so weit von irriger Lehre zu absolviren.

Endlich was den Punct von Erhaltung der Keuschheit durchs Gebet betrifft/weil der Herz sich erkläret/daß er/was dñssals von ihm geschrieben/ in keinem andern Verstande/ als welchen er auß Herrn Chemnitio seel. angeführet / angenommen haben wolte/so befinden wir nicht/wie auch dessenwegen irrige Lehre ihm mit Fug beygemessen werden möge.

Dieses ist kürzlich unsere Meynung über vorgesezte Puncta, welche wir auff Begehren ertheilen wollen. Die im übrigen zu dem Herrn wir das Vertrauen tragen/ fals er seine über der Jungfrau Maria Lobgesang hiebei or gehalten und gedruckte Predigten wieder solte aufflegen lassen/er/auß Liebe zum Frieden/dieselbe Redens-Arten/daran ein und ander sich mag gestossen haben/ auch ohn unser Erinnern mitigiren werde.

Verbleiben hie mit / nechst gegen Anwünschung göttlichen Schutzes

Unsers vielgeehrten Herrn und Freundes

Kiel 22. Junij/
1674.

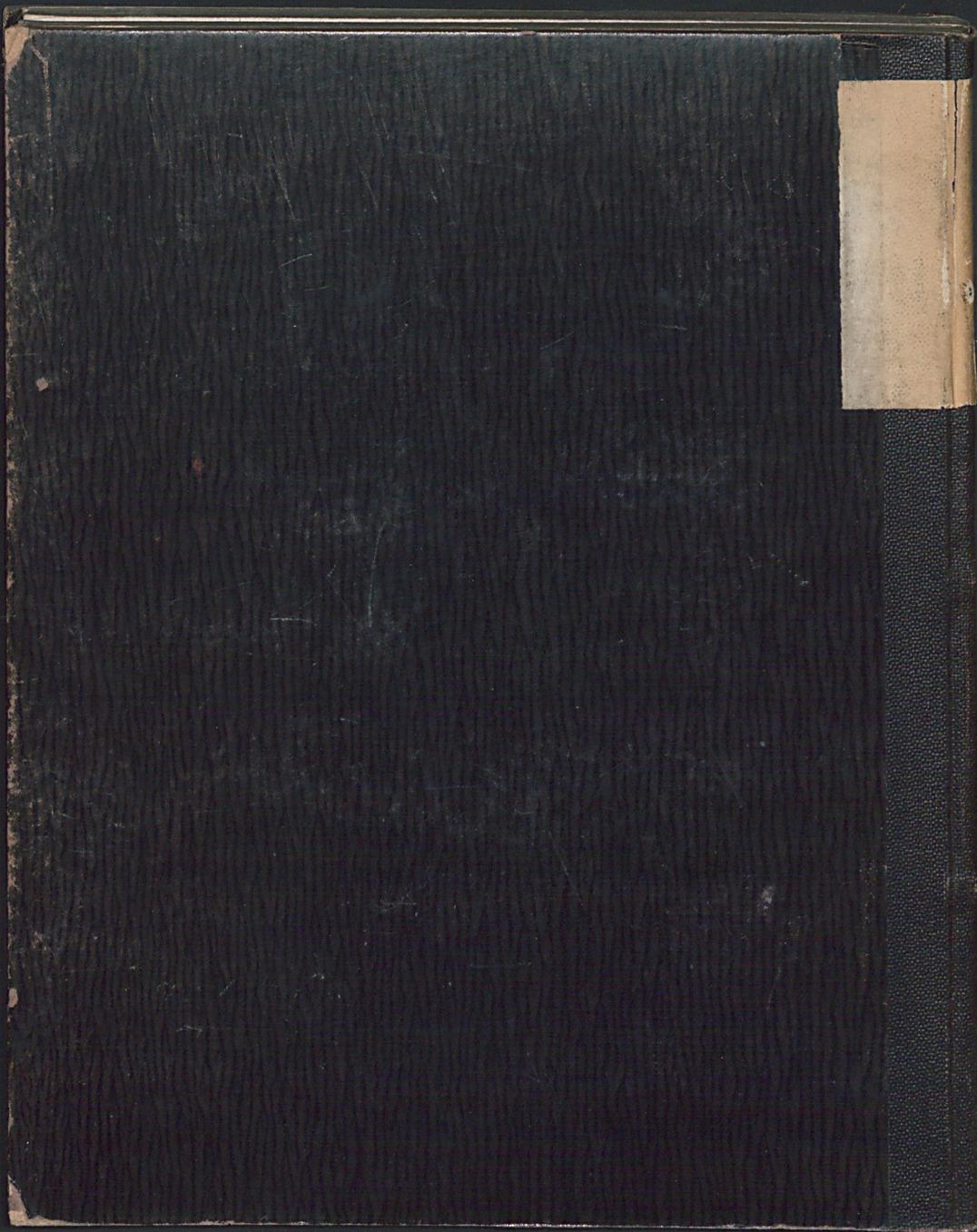
Dienstwill.

Decanus, und sämptliche Professores
der Theologischen Facultät zum
Kiel.

Jf 4994^a

● X 2614053

VD 17





190

Theologisches
 ricken/
 schen Facultät
 Universität
 &L.
 Inhalte:
 IUS in der seinem
 en Declaration von irriger
 urgiret und befreyet
 be.

DE/
 spar Holwein/
 172.

3

